

Pöfener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pöfener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto - Znh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto - Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang

Donnerstag, 22. November 1934

Nr. 266

Mit Blitzen kann man die Welt erleuchten,
aber keinen Ofen heizen.

Hebbel.

„Verschweigerung“ Österreichs?

Von Dr. Arthur Dig.

Der bekannte reichsdeutsche Geopolitiker und ehemalige außenpolitische Redakteur der alten „Täglichen Rundschau“ (1921 bis 1922) nimmt nachstehend zu einem nicht nur für die politische Geschichte Europas, sondern auch für die deutsche Volksgeschichte grundlegend bedeutungsvollen Thema Stellung.

Die Schriftleitung des „Pöf. Tagebl.“

In den Tagen, in denen Schuchnigg seine Reise nach Rom vorbereitete, richtete in einer sehr gelehrten Berliner Gesellschaft ein Universitätsprofessor an seinen auf geopolitischem Gebiet arbeitenden Nachbarn die Frage, was man wohl unter Verschweigerung verstehen könne. Der Geopolitiker vermochte zunächst nur zu erwidern, daß man mit dem Namen der Schweiz unter geopolitischen Gesichtspunkten den Begriff des von jedem eigenen Seesegang abgetrennten Binnenlandes verbinde — eine im Zeichen des Weltverkehrs während des letzten Jahrhunderts in allen Erdteilen immer seltener gewordene Ausnahmeerscheinung. Asien hat sein Afghanistan, die Schweiz sein Albanien, in Südamerika führt der Krieg um einen verbesserten Strömungsweg zum Weltmeer. Vor dem Kriege gab es auf dem Balkan noch die in Hinsicht auf ihre staatspolitische Lage der Schweiz ähnlichen Staaten Serbien und Montenegro, die eben wegen dieser Lage zum Krieg drängten.

Die Weisen von Paris haben nicht umhin gekonnt, ausgerechnet in Europa neue „Schweizen“ zu schaffen: Österreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, obwohl — oder etwa weil? — solche Anomalien ständige Kriegsgefahr bedeuten können. Man ist also wohl befugt, in diesem Sinne von einer Verschweigerung von drei Habsburger Nachfolgestaaten zu sprechen, wobei aber leider zu bedenken ist, daß zwar das alte Urbild ein Land des Friedens und ausnahmsweise mit seiner Rolle zufrieden, auch nicht ernstlich angefaßt worden ist, jeder der neuen Binnenstaaten aber, und zwar in allen Lagen, in irgendeiner Weise heutigen Tages Gefahr läuft, als aktiver oder passiver „Kriegsgrund“ bemerkt zu werden.

Nun könnte man mit dem Namen der Schweiz wohl auch noch einen anderen Begriff verbinden: Das friedliche Zusammenleben Einordneter Nationalitäten in freiwilliger Weise. In diesem Sinne gibt es ein politisches Streben nach einer Verschweigerung der Balkanländer in einem Staatenbund von Serben, Bulgaren, autonomen Mazedoniern und Albanern — ein Gedanke, der nichts zu tun hat mit dem binnenstaatlichen Charakter der Schweiz.

Gerade die Rolle aber, die seit einiger Zeit Österreich gespielt hat, führt uns nun auf eine dritte, sehr ernsthafte und peinliche Verschweigerung. Wir müssen uns daran erinnern, daß die Lande der Habsburger im Sinne des Nebeneinanders von Nationalitäten ja auch immer eine große „Schweiz“ waren, leider aber nicht im Sinne des friedlichen Nebeneinanders! Im Gegenteil, die Habsburger selbst waren es, die eine Nationalität gegen die andere — unter Umständen auch alle gegen die Deutschen — auspielten und da kommen wir zurück auf den geschichtlichen Ursprung der Schweiz, der in unseren

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz vertagt sich

Litwinow hält die russisch-französische Freundschaft für einen
Grundstein des Weltfriedens

Genf, 20. November. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz trat Dienstag vormittag unter Ausschluß der Öffentlichkeit zusammen. In seiner Eröffnungsrede kam Henderson auf seinen Vorschlag zurück, mit den verschiedenen Vorsitzenden der Ausschüsse den Zeitpunkt festzusetzen, zu dem ihre Arbeiten wieder aufgenommen werden können; er werde ihnen, wie er hinzufügte, dafür Mitte Januar vorschlagen.

Der amerikanische Vertreter Wilson

kündigte die Vorlage eines bis ins einzelne gehenden Entwurfes zur Regelung der Frage des Waffenhandels und der Waffenherstellung an. Ein autonomer Sondervertrag über Waffenherstellung und Waffenhandel soll abgeschlossen werden ohne Rücksicht auf ein später abzuschließendes allgemeines Abkommen. Der amerikanische Entwurf sieht ein System der Kontrolle für die Waffenherstellung und den Waffenhandel

in den betreffenden Ländern selbst vor, verstärkt durch eine zweite Kontrolle, die von Genf selbst ausgeübt wird. Hierfür soll der zu bildende ständige Abrüstungsausschuss zuständig sein. Ein Unterschied zwischen staatlicher und privater Waffenherstellung wird, so viel man hört, nicht gemacht. Schließlich werden die amerikanischen Vorschläge noch die Veröffentlichung aller Staatshaushalte über Wehrausgaben vor.

Der sowjetrussische

Außenminister Litwinow

brachte seinen alten Vorschlag — Umwandlung der Abrüstungskonferenz in eine ständige Friedens- und Sicherheitskonferenz — vor. Das Präsidium beschloß, den „Ausschuss für verschiedene Bestimmungen“ sowohl mit der Frage der Errichtung eines ständigen Abrüstungsausschusses entsprechend dem Vorschlag Hendersons wie auch mit dem Vorschlag Litwinows zu beaufassen.

Im Laufe der Debatte sprach Litwinow noch von der

Freundschaft zwischen Sowjetrußland und Frankreich,

die er als einen Grundstein des Weltfriedens betrachtete. Rußland könne den Vorschlägen des Amerikaners Wilson im übrigen ohne weiteres zustimmen, da seine Waffenherstellung öffentlich und geregelt sei. Könne man aber ohne Universalität auf diesem Wege bleiben? Er habe deshalb vorgeschlagen, einen Organismus zu schaffen, der sich nicht nur mit Abrüstung befaße, sondern auch mit den Fragen des Friedens und der Sicherheit. Er sei deshalb auch der Meinung, daß man die Frage der

Gründung einer ständigen Abrüstungskonferenz und die eines Organismus für Sicherheit und Frieden nicht getrennt voneinander studieren dürfe.

In der Erklärung, die

der österreichische Delegierte Baron Pfluegl

mittags in der geheimen Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz über Österreich abgegeben hat, wird zunächst das Bedauern darüber ausgesprochen, daß in den letzten sechs Monaten kein Fortschritt der Konferenzarbeiten festzustellen sei. Das Scheitern der Konferenz würde eine Gefahr für den Frieden bedeuten. Dieser Lage müsse Österreich Rechnung tragen. Österreich befinde sich gegenwärtig jeder Sicherheit beraubt gegenüber von Rüstungen, die sich noch vermehren.

Österreich müsse seine Unabhängigkeit verteidigen.

Kein anderer Staat habe ihm bisher noch gezeigt, wie man in dieser Lage stark bleiben könne ohne geeignete Mittel und ohne Gleichberechtigung hinsichtlich der Verteidigungsmittel. Ohne den Vorteil der begrenzten Abwehr zu verkennen, die der Präsident vorschlägt, sehe Österreich darin noch keinerlei Lösung der wichtigen Frage der Gleichberechtigung hinsichtlich der Verteidigungsmittel.

Nach Pfluegl sprach

Eden,

der die Vorschläge Hendersons restlos billigte und auch die angekündigten amerikanischen Vorschläge begrüßte.

Der italienische Delegierte Marchese di Soragna

erinnerte daran, daß die italienische Delegation sich bei der Entschließung vom 8. Juni der Stimme enthalten habe. Seit diesem Augenblick habe sich nichts ereignet, was Veranlassung biete, diese Haltung Italiens zu ändern. Er lege Wert darauf, die Entschlußfreiheit seiner Regierung im Hinblick auf die vorgeschlagenen Teilaufnahmen vorzubehalten. Was die ständige Abrüstungskommission betreffe, so könne er ihren Nutzen nicht recht einsehen.

Der Vertreter Frankreichs, Magioli,

erklärte, daß die drei Fragen zusammengehören, auf deren Lösung die französische Delegation immer bestanden habe. Er stimme daher den Vorschlägen des Präsidiums zu.

Madariaga (Spanien) gab der Meinung Ausdruck, daß der Vorschlag Wilsons im Hinblick auf die Herstellung der Waffen noch nicht weit genug gehe. Die einfache Veröffentlichung nütze nichts.

Der Vorbericht

Genf, 20. November. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz ist heute kurz vor 11 Uhr unter dem Vorsitz Hendersons und unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu seiner Tagung zusammengetreten. Außenminister Laval, der am Vormittag in Genf ankam, ließ sich dabei zunächst durch Magioli vertreten. Man erwartet, daß Henderson die Tagung mit einer großen Rede eröffnen wird.

Schon heute gilt es allgemein als feststehend, daß die Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz im wesentlichen doch wieder den

Charakter einer Verschiebung der Konferenz

tragen wird. So gilt es als sicher, daß die Kommission, die sich von neuem mit einem Teil der Abrüstungsfragen befassen soll, nicht vor Januar oder Februar nächsten Jahres zusammentreten wird, da man offenbar

die Volksabstimmung im Saargebiet erst abwarten will. Jedenfalls soll von englischer und amerikanischer Seite sehr stark in dieser Richtung gearbeitet werden.

Die amerikanische Forderung nach Kontrolle

Das Staatsdepartement fordert internationalen Kontrollauschuss für Kriegsmaterial

Washington, 20. November. Das Staatsdepartement hat, wie am Dienstag bekannt wird, in den neuen Plan einer direkten Überwachung der Herstellung von Kriegsmaterial die Bestimmung eingefügt, daß zwar in erster Linie jede Regierung ihre eigenen Kriegsmaterialfabrianten überwachen soll, daß aber dann darüber hinaus ein internationaler Kontrollauschuss eingesetzt wird, dem auf Verlangen jederzeit Einblick in den betreffenden Rüstungsbetrieb gewährt werden soll. Man ist sich in Kreisen des Staatsdepartements darüber klar, daß diese Bestimmung bei einigen europäischen Staaten auf starken Widerstand stoßen wird.

Todesopfer bei den Sowjetwahlen

Moskau, 20. November. Die Durchführung der Wahlen zu den Sowjets scheint nicht ohne Reibungen vor sich zu gehen. Die Regierung hat am Dienstag durch Funkpruch sämtliche Wahlausschüsse des Rätekundes aufgefordert, sofort Berichte über den Gang der Wahl zu erstatten. Mehrere Republiken, darunter die wolgadeutsche, haben bisher noch keine Wahlergebnisse gemeldet.

Nach den bisherigen Mitteilungen sind im Zuge des Wahlfeldzuges mehrere Personen, darunter zwei Kinder, getötet worden.

später dazu, daß die selbständigen Niederlande und nicht Deutschland das große Kolonialreich wurden.

Es erscheint außerordentlich zeitgemäß, nach den Beobachtungen der vergangenen Monate die geschichtliche Erinnerung wachzurufen an die Zeiten, in denen das Treiben der Habsburger die Lande der Rheinquelle und der Rheinmündung zur „Verschweigerung“ führte. Denn die heutige Politik Habsburgs und solcher Staatsmänner, die sich als ihre Stellvertreter in Wien betrachten, wäre ganz dazu angelegt, in diesem dritten, dem geschichtlichen Sinne, jenseits der reichsdeutschen Grenze des Oberlaufs der Donau nunmehr einmal für Habsburg selbst gleichfalls die Verschweigerung, die dauernde Lösung vom Reich, eintreten zu lassen.

Daß dieses Ziel erreicht werde, liegt, auch ohne Habsburg, notfalls vielleicht sogar gegen Habsburg, in der Richtung der römischen Politik. Es ist beinahe tröstlich, daß es auch oder noch mehr in der Richtung der französischen Politik liegt. Denn wenn Rom und Paris auch einig in dem Ziel sind, so sind sie doch recht uneinig in dem Zweck, zu dem dieses Ziel verfolgt wird. Nach der negativen Seite — im Sinne des Schlags gegen das Deutschland — stehen sie Seite an Seite. In positiver Richtung

dagegen verfolgen sie zwar auch beide die gleiche Absicht, nämlich die Vorherrschaft im Donaauraum — nur leider: Paris denkt natürlich an die französische, Rom aber an die italienische Vorherrschaft.

Aus Gründen der europäischen Gesamtlage ist — und das finden wir auch in den Mitteilungen über Schuchniggs Romreise bestätigt — nicht anzunehmen, daß Österreich es augenblicklich eilig hätte, endgültigen Entscheidungen zuzusteuern. Trotz seiner großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten können seine Staatsmänner nicht verkennen, daß es gerade jetzt nur vorteilhaft sein kann, Nerven zu behalten und abzuwarten, wie sich die Dinge zwischen den Großmächten entwickeln. Auch im Donaauraum gibt es so viele neue Möglichkeiten, daß keiner der an ihm beteiligten Staaten große Neigung haben wird, sich Türen zu vermauern, deren Öffnung ihm recht bald nützlich erscheinen möchte. Die Schweiz ist durchaus als ein staatliches Ausnahmefeld, nicht als Vorbild zu werten — ganz bestimmt nicht in der Lage Österreichs. Wirkliche Unabhängigkeit wahrhaftig ein Kleinstaat leichter im Hochgebirgsland der Rhein-Quellen als im mittleren Donau-Tal Wiens und Niederösterreichs zwischen jungen und ehrgeizigen Nachbarn fremden Stammes.

Auch die Völkerbundversammlung war langweilig

Laval hat Herrn Jędrzejowski besänftigt — Zurückhaltende Behandlung des Königsmordes — Im Chacokonflikt kann der Völkerbund nichts machen

Genf, 20. November. Der französische Außenminister Laval hat Dienstag mittag mit den hier anwesenden Außenministern der Kleinen Entente gefrühstückt und mit ihnen, wie man hört, hauptsächlich die Behandlung der Marzeller Mordfrage im Rahmen des Völkerbundes durchgesprochen. Es verlautet, daß

Frankreich, wenn auch in sehr vorsichtiger Weise, seinen Einfluß dahin geltend gemacht habe, diese heikle Angelegenheit nicht überstürzt zu behandeln.

Deshalb gilt es nunmehr auch als feststehend, daß der außerordentliche Völkerbundrat, der in den nächsten Tagen zusammentreten wird, sich auf keinen Fall konfrontiert mit dem Marzeller Königsmord befassen wird. Trotzdem wird mit der

Veröffentlichung der Anklageschrift Südlawiens

noch immer gerechnet. In diesem Punkte dürfte der südlawische Außenminister keine Neigung zu Konzessionen zeigen.

Am Dienstagabend haben sich die hier anwesenden Vertreter der Balkanentente zu Besprechungen zusammengefunden.

Genf, 20. November. Die außerordentliche Völkerbundversammlung, die zur weiteren Behandlung des Grand Chaco-Konflikts einberufen worden ist, ist Dienstag nachmittag unter starkem Andrang von Publikum und Presse im Gebäude des Völkerbundsekretariats zusammengetreten.

Der vorläufige Präsident, der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš, widmete den ersten Teil seiner Eröffnungsansprache einem Nachruf auf die beiden Opfer des Marzeller Attentates. Nach Beneš sprach der südlawische Außenminister Jędrzejowski nur wenige Worte des Dankes an den Präsidenten.

Als dritter Redner sprach der französische Außenminister Laval, dessen Auftreten starke Beachtung fand. Auch er rühmte König Alexander als Soldaten und gleichzeitig als Friedensfürsten. Die Worte, die Beneš für den verstorbenen Außenminister Barthou gesprochen habe, seien allen Franzosen aus dem Herzen gesprochen. Er selbst, Laval, werde sich bemühen, dem Beispiele Barthous zu folgen, sein Werk fortzusetzen und die Zusammenarbeit mit allen hier versammelten Staaten weiterzuführen.

Die drei Gedächtnisreden bewegten sich, was allgemein auffiel, im Rahmen der üblichen Trauerreden und enthielten

keinerlei bemerkenswerte politische Anspielungen.

Zum Chacokonflikt stellte Beneš dann fest, daß alle bisherigen Schlichtungsversuche gescheitert seien und daß die Versammlung mit der Annahme der vorgelegenen Empfehlungen den beiden Parteien die Möglichkeit gebe, wieder auf den Rechtsboden des Völkerbundes zurückzugehen. Zur Herstellung einer günstigen Atmosphäre sei die Einstellung der Feindseligkeiten und die Schaffung einer kontrollierten neutralen Zone unbedingt notwendig.

(Das sind die üblichen leeren Phrasen, die von Genf immer dann zu hören sind, wenn der erhabene Völkerbund seine Unfähigkeit, ein Bünd der Völker zu sein, verschleiern will. Die Empfehlung an die Völker Südamerikas, die sich vom fernen Völkerbund bei ihrem „Privatkrieg“ nicht hineinreden lassen wollen, „wieder auf den Rechtsboden des Völkerbundes“ zu-

rückzuführen“, ist voll unfreiwilligen Humors: auf einen Boden ohne Recht oder auf ein Recht ohne Boden? „Groß war das Wort, weil es die Tat nicht war!“ — und auch nicht sein konnte. D. Red. d. „Pos. Tagebl.“)

Bed wird in Genf mit Laval sprechen

Es geht um den Ostpakt

Genf, 21. November (Pat.) In der am Dienstag nachmittag begonnenen Völkerbundversammlung und der Tagung der Abrüstungskonferenz wird Polen vom Botschafter in London Graf Raczyński vertreten. Dieser vertritt in Genf zum letztenmal die Geschäfte Polens. Nach der Genfer Tagung wird er endgültig seinen Londoner Posten übernehmen.

Außerdem hat sich Ignacy Komarnicki, nach Genf begeben, der die Leitung der künftigen polnischen Delegation in Genf übernehmen soll.

Die polnische Presse berichtet, daß auch Außenminister Bed nach Genf fahren werde,

obgleich diesmal keine Fragen zur Beratung stehen, die ausschließlich Polen betreffen.

Bed habe die Absicht, persönlich mit dem französischen Außenminister Laval in Be-

Vor dem Abschluß der Verfassungsreform

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ mitteilt, herrscht in den Sanacja-Kreisen die Ansicht vor, daß die Arbeiten der Verfassungskommission des Senats über den Vorschlag der neuen Verfassung nicht lange dauern werden, so daß die Verfassung noch in dieser Budgettagung sowohl vom Senat, wie auch vom Sejm endgültig erledigt werden würde.

Die Verbesserungen des Senats sollen gemäß der Ankündigung Stankows vor allem auf der Beseitigung des Abjages beruhen, wonach die Senatswahlen sich auf die sogenannte Elitegruppe stützen sollen und daß den ersten Senat diejenigen wählen sollen, die mit dem Unabhängigkeitskreuz und mit dem Orden „Virtuti Militari“ ausgezeichnet sind. Außerdem soll die Verfassung die Bestimmung enthalten, daß die Wahlordnung in den Sejm durch ein besonderes Gesetz festgelegt wird.

Bekanntlich sollen im Sinne des Projekts des Regierungslagers zwei Drittel der Senatoren auf Grund einer Wahlordnung gewählt werden, die im allgemeinen der gegenwärtigen Wahlordnung entspricht, während ein Drittel vom Staatspräsidenten ernannt werden soll. Die „Legion der Verdienstvollen“, die diese Elite bilden soll, wird durch ein besonderes Gesetz geschaffen, doch wird sie vorerst keine Rechte besitzen.

rechnet wird, werden in festen Häusern untergebracht. Das Rudern wird in Grünau veranstaltet, wo 60 000—80 000 Zuschauer die Wettkämpfe verfolgen können. Das Segeln findet in Kiel statt.

Zu den Olympischen Spielen sind etwa 50 Länder eingeladen worden, von denen bis heute 41 zugesagt haben.

Besonders dankbar, so erklärte Präsident Lewald, empfinden wir die Zusage des amerikanischen olympischen Komitees, das die Einladung einstimmig angenommen habe. Neben den offiziellen Wettkämpfen werden noch besondere Vorführungen veranstaltet. Als deutscher Sport wird der Gleit- und Segelflug gezeigt werden. Vorgelesen ist ferner u. a. eine Tagung der Sportärzte sowie Kunstausstellungen von Werken, die irgendeine Beziehung zum Sport haben. Der erste der 3000 Läufer, die das olympische Feuer nach Berlin tragen, wird in Olympia (Griechenland) so rechtzeitig starten, daß der letzte Mann am Sonnabend mittag mit der brennenden Fackel eintrifft. Reichsbahn und Schifffahrtslinien werden für die Besucher aus dem Auslande Fahrpreisermäßigung gewähren.

Die olympische Hymne wird von Richard Strauß komponiert.

Staatssekretär Lewald schloß mit den Worten: „Diese Spiele sollen in einer Welt des Friedens und des Verständnisses abgehalten werden. So ist unser Wille.“

rührung zu kommen, und zwar im Zusammenhang mit der letzten neuerdings wieder aufgeworfenen Frage des Ostpaktes.

Bei dieser Gelegenheit berichtet die Warschauer Presse, daß eine Note der französischen Regierung an Polen in Vorbereitung sei. Alles weise darauf hin, daß

die französische Politik alle Bemühungen unternehmen werde, um mit Polen endgültig zu einem Einvernehmen zu kommen.

Frankreich habe nichts dagegen, daß der Nordostpakt die Festigung des polnisch-deutschen Abkommens enthalte. Die Aussprache über den Ostpakt müsse also auch Deutschland umfassen.

Regierung Theunis in Belgien

Freundliche Aufnahme in Paris

Paris, 20. November. Das neue belgische Kabinett Theunis, das neu gebildet worden ist, nachdem Japart seinen Austritt zurückgegeben hatte, findet in Paris eine freundliche Aufnahme. Man kann dem Staatsmann, schreibt der „Temps“, der unter besonders schwierigen Umständen die Leitung der belgischen Regierung übernommen hat, nur Erfolg wünschen. Theunis ist vollkommen national eingestellt. Bei allen Konferenzen der Nachkriegszeit hat er die Belange seines Landes immer gewissenhaft vertreten und auch seine Verantwortung übernommen, als in einer ersten Stunde die Belgier in der Ruhrfrage entschlossen, an die Seite Frankreichs traten.

Diese Stellungnahme des „Temps“, der als halbamtliches Sprachrohr des Quai d'Orsay gilt, ist durchaus verständlich, denn Herr Theunis sitzt ja auch in der Regierung Theunis wieder als Außenminister und bietet die Gewähr dafür, daß Belgien im französischen Reigen nicht aus der Reihe tanzen wird.

Außerdem teilt der „Ilust. Kurjer Codz.“ mit, in den Sanacja-Kreisen sei man überzeugt, daß der jetzige Sejm einige Wochen nach Schließung der ordentlichen Tagung, also im Mai, zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werde, um die Fragen zu erledigen, die mit der Inkraftsetzung der neuen Verfassung zusammenhängen. Ob der Sejm und Senat nach dieser Tagung aufgelöst und Neuwahlen angesetzt oder ob die Neuwahlen im Spätherbst nach Ablauf der fünfjährigen Kadenz stattfinden werden, darüber besitzen die politischen Kreise keine Informationen.

10 Millionen Analphabeten?

Eine Schätzung des Krakauer „Kurjer“

Wann werden eigentlich die Ergebnisse der letzten Volkszählung veröffentlicht?

Die genauen Ergebnisse der Volkszählung vom 9. Dezember 1931 sind immer noch nicht veröffentlicht, obwohl schon fast 3 Jahre ins Land gegangen sind. In den „Statistischen Nachrichten“ (Wiadomości Statystyczne) beginnt man erst jetzt mit der Bekanntgabe der einzelnen Zahlen aus der Wilnaer Wojewodschaft. Dreimal im Monat kommt nur ein Kreis dran. Wenn das so weiter geht, dann werden wir wohl eher eine neue Volkszählung als die Gesamtergebnisse der Volkszählung von 1931 erleben. Früher kam jährlich das große Statistische Jahrbuch heraus, das genaue Angaben enthielt. Dieses Jahrbuch erscheint nun seit 1931 auch nicht mehr. Es wird ersetzt durch das kleine Statistische Jahrbuch, das die Ergebnisse der letzten Volkszählung nur zu einem ganz geringen Teil berücksichtigt. Auch von polnischer Seite wurde, wie wir erfahren, beim Statistischen Hauptamt in Warschau dagegen protestiert, daß die Ergebnisse der letzten Volkszählung immer noch nicht veröffentlicht sind.

Zu welcher unglücklichen Berichterstattung das Fehlen amtlicher statistischer Nachrichten führt, beweist der Bericht über das Vorhandensein der Analphabeten in Polen. Durch die polnische und deutsche Tagespresse gingen ausführliche Berichte, daß es in Polen 6 Millionen Analphabeten gäbe. Nach der Volkszählung 1921 wurden 6 541 193 Analphabeten in Polen gezählt, wobei man berücksichtigen muß, daß die Volkszählung von 1921 Oberschlesien und Ostgalizien nicht erfaßte und auch große Striche in den Ostgebieten auslassen mußte, weil dort die Grenzlinie noch nicht festgelegt war. In den östlichen Gebieten aber gibt es bekanntlich die meisten Analphabeten. Eine polnische Zeitung, der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“, bemerkt dazu richtig, daß auch diese amtlichen Zahlen von 1921 noch kein richtiges Bild geben, weil namentlich in den Städten viele sich scheuen, sich als Analphabeten zu betonen und schließlich auch als solche zu bezeichnen sind, wenn sie ihren Namen selbst schreiben können. Der Artikel des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ weist darauf hin, daß die Zahl der Analphabeten in Polen mindestens 10 Millionen beträgt und daß von Jahr zu Jahr ein Anwachsen der Zahl zu befürchten ist, weil es noch immer 700 000 schulpflichtige Kinder in Polen gibt, die die Schule nicht besuchen. pz.

Die Tagung des Westmarkenvereins

Am zweiten Tage der Delegiertenversammlung des Westmarkenvereins berieten die Kommissionen, und zwar die politische, die Finanz-, Berichts- und Organisationskommission.

In der politischen Kommission hielt Jan Dębski ein Referat über „Die deutsch-polnischen Beziehungen in den letzten Jahren“. An diesen Vortrag schloß sich eine lebhafteste Aussprache.

Die Tagung bestätigte die Statutenänderung des Vereins, laut der die Tätigkeit des Vereins auf den ganzen Staat ausgedehnt und an die veränderten politischen Bedingungen angepaßt wird. Außerdem wurde die Wenderung der Namens in „Polnischer Westbund“, sowie die Verlegung des Sitzes der Hauptverwaltung von Polen nach Warschau bestätigt.

Zum Schluß wurden fünf neue Mitglieder des Hauptrates gewählt, und zwar Stanisław Korzeniowski, Oberst Grzegorzewski, Dąbrowski.

Die Saisonarbeiter in Frankreich

Die Frage der ausländischen Arbeiter vor dem französischen Ministerrat

Paris, 20. November. Vor dem Ministerrat, der Dienstag vormittag getagt hat, legte Staatsminister Herriot die Vorschläge des Ministerratschusses dar, der mit dem Schutze der französischen Arbeiter betraut war. Zusammenfassend liegen diese Vorschläge eine Zusammenlegung der Arbeitsnachweise für ausländische Arbeiter für die Landwirtschaft und die Industrie, eine strengere Überwachung durch Gehege und eine Verringerung der ausländischen Arbeitskräfte in der Industrie, dem Handel und der Landwirtschaft durch schärfere Anwendung eines einschlägigen Gesetzes vom 8. September 1932 vor. Die Frage der Saisonarbeiter wird später geregelt werden. Die französischen Arbeiterfirmen für öffentliche Arbeiten sind verpflichtet, nur französische Arbeiter einzustellen. Die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer betrug im Jahre 1932 1 500 000 und im Jahre 1934 auf 914 000 gesunken. Demgegenüber gibt es zur Zeit noch 366 000 Arbeitslosenunterstützungsempfänger.

Der Ministerrat hat diese Vorschläge gebilligt. Ferner ermächtigte er den Justizminister zur Einbringung eines Gesetzesentwurfes über die Fremdenpolizei und den Innenminister zur Einbringung eines Gesetzes über die Einfuhr, die Herstellung, den Handel und den Besitz von Waffen und eines Gesetzes, das die Rundfunkgen auf öffentlicher Straße regelt. Der Handelsminister berichtete über die Eröffnung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die Dreimächtepolitik im Donauraum

Der italienische Regierungschef hat in langen Unterredungen mit Bundeskanzler Dr. Schulzinnig die

politischen Einvernehmens zwischen Italien und Österreich

im Sinne der Richtlinien neuerlich bekräftigt, die schon anlässlich der früheren Zusammenkünfte mit dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß festgelegt worden waren.

Es wurden die Voraussetzungen erörtert, um Österreich, unterstützt durch die Freundschaft Italiens und Ungarns, in die Lage zu versetzen, in vollem Maße „der ihm eigenen historischen Aufgabe wieder gerecht werden zu können, dem Ausgleich der im Donauraum zusammentreffenden Kräfte zu dienen“.

Weiter wurde die zufriedenstellende Entwicklung im Sinne der italienisch-österreichischen Protokolle vom März d. Js. festgelegt, die zu einer unzweifelhaften Verbesserung der wirtschaftlichen Lage Österreichs beigetragen hat. Es wurde weiter bestätigt, daß die Beziehungen zwischen den drei Staaten keinen einseitigen Charakter haben und sich auf eine grundsätzliche Voraussetzung stützen: Bedingungen dieser Vereinbarungen annehmen.

Schließlich wurde als nützlich erkannt, die kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Staaten durch den Abschluß neuer Vereinbarungen über die Gründung beiderseitiger Kulturinstitute in Rom bzw. in Wien zu vertiefen.

6 Stunden Urteilsbegründung im Matuschkaprozess

Budapest, 20. November. Die Verlesung der Urteilsbegründung im Matuszka-Prozess durch den Staatspräsidenten Dr. Marton nahm sechs volle Stunden von 1 Uhr mittags bis 7 Uhr abends in Anspruch, ohne daß eine Pause eingelegt wurde. Der Präsident erteilte sodann nach Staatsanwalt die Genehmigung, Matuszka nach Österreich zurückzuführen, wo er auf Grund des Wiener Urteils noch drei Jahre im Zuchthaus Stein abzusitzen hat. Nach Ablauf dieser Zeit werden die österreichischen Behörden über die Auslieferung von Matuszka an Ungarn zu entscheiden haben.

Der Vollzug der Todesstrafe an Matuszka ist damit von der künftigen Entscheidung der österreichischen Behörden abhängig gemacht worden.

(Nur unter dieser Bedingung hatte die österreichische Regierung seinerzeit Matuszka an Ungarn ausgeliefert. Red. d. B. T.)

Die Vorbereitung der Olympischen Spiele in Berlin

Präsident Lewald vor der amerikanischen Handelskammer

Berlin, 20. November. Auf einer Veranstaltung der amerikanischen Handelskammer in Deutschland sprach der Präsident des Organisationsausschusses für die Olympischen Spiele 1936, Staatssekretär Dr. Lewald. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß es erst im vorigen Jahre, nachdem der Führer die Schirmherrschaft über die Olympischen Spiele übernommen habe, möglich geworden sei, die Voraussetzungen für ihre wahrhaft großartige Ausgestaltung zu schaffen. Lewald schilderte dann die Vorbereitungen für die olympischen Winterspiele, die in der Zeit vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen stattfinden. Man rechnet dabei mit einer Teilnahme von etwa 20 Nationen. Die Hauptspiele finden in der Zeit vom 1. bis 16. August 1936 im Reichssportforum statt, auf dem Gelände, auf dem sich früher das alte Stadion und die Grunewaldrennbahn befanden. Das Gelände ist größer als die Hälfte des Tiergartens. Präsident Lewald schilderte eingehend die Ausgestaltung des Reichssportforums, das insgesamt Fläche für etwa 100 000 Zuschauer aufweisen wird. Großer Wert werde auf die Schaffung einwandfreier Verbindungen von der Stadt zum Stadion gelegt. Die mächtige olympische Glode, mit der die Spiele eingeleitet werden, wird auf der großen Freifläche hinter dem Stadion ihren Platz finden. Das ganze Gelände des Sportforums wird von einem großen Sportpark umgeben.

Die 3000 aktiven Teilnehmer, mit denen ge-

Die Entschuldung und Umschuldung der Landwirtschaft

II. *)

II. Die Art und Weise der Ent- und Umschuldung

1. Bezahlung landwirtschaftlicher Schulden mit Wertpapieren.

Im Verlauf von drei Jahren nach Inkrafttreten dieser Verordnung können Forderungen gewöhnlicher Gläubiger (nicht Fiskus, Banken usw.) über 500 Zl. mit Wertpapieren bezahlt werden, die der Finanzminister nach näherer Bestimmung wird. Diese Möglichkeit betrifft aber nur Forderungen, die vor dem 1. November 1934 entstanden sind. Die Mindestabzahlung beträgt 500 Zl. in der einzelnen Abzahlungsrate. Hierin besteht eine außerordentliche Erleichterung für die Schuldner, da der Marktwert der Wertpapiere erheblich unter dem Nennwert liegen wird. Ob unter welchen Bedingungen und mit welchen Wertpapieren auch Forderungen der Banken usw. durch Wertpapiere im Verlauf von drei Jahren getilgt werden können, soll durch eine Verordnung des Finanzministers geregelt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit für den Gläubiger, die Begleichung seiner Forderung mit Wertpapieren durch Entscheidung des Schiedsamtes ausschließen zu lassen, wenn es sich um eine Schadenersatzforderung handelt oder aber, wenn das Schiedsamt anerkennt, daß der Schuldner zahlungsfähig ist und seine wirtschaftliche Lage die Bezahlung der Forderung in barem Gelde zuläßt.

2. Konvertierung landwirtschaftlicher Schulden in einen langfristigen Pfandbriefkredit.

Hypothekarisch gesicherte landwirtschaftliche Schulden können, soweit sie den nachstehend genannten Bedingungen entsprechen, im Verlaufe von drei Jahren nach Inkrafttreten dieser Verordnung auch ohne Einwilligung der hypothekarisch nachstehend gesicherten Gläubiger in langfristige Pfandbriefschulden konvertiert werden, die innerhalb von 55 Jahren zu tilgen sind. Der einzelne Gläubiger muß diese Pfandbriefe zum Nennwert annehmen. Mit Ausnahme der Forderungen des Fiskus, der Banken usw. und der nicht landwirtschaftlichen Schulden (vgl. 1.) gelten alle Schulden, die hypothekarisch gesichert sind, als der Konvertierung unterliegende Schulden. Diese Grundregel bezieht sich jedoch nicht auf hypothekarisch gesicherte Schulden gegenüber den Ehegatten.

Welche Schulden sind konvertierungsfähig? Stief für spielt wiederum die Größe des einzelnen landwirtschaftlichen Betriebes eine Rolle. Der Gesetzgeber unterscheidet, wie schon früher erwähnt, die Gruppen A (Wirtschaften bis 50 ha), B (Wirtschaften über 50 bis 500 ha), C (über 500 ha).

Bei den Gruppen A und B müssen Schulden, die konvertiert werden sollen, im Rahmen von 50 Prozent des Schätzungswertes liegen. Bei der Gruppe C im Rahmen von 40 Prozent des Schätzungswertes, soweit das Grundstück nicht höher als 2000 ha, bei größeren Grundstücken als 2000 ha nur im Rahmen von 30 Prozent. Der Finanzminister ist jedoch ermächtigt, im Rahmen der Konvertierung bei den Grundstücken der Gruppe C die Mindestgrenze von 40 bzw. 30 Prozent bis zu 50 Prozent des Schätzungswertes zu erhöhen.

Für die Konvertierung ist es gleichgültig, um was für eine Art hypothekarischer Sicherstellung es sich handelt (Grundschuld, Darlehenshypothek, Sicherungshypothek, Zwangshypothek, Restkaufhypothek, Vormerkung usw.).

Besüglich der Forderungen von Fiskus, Banken usw. besteht auch hier wie bei der Bezahlung.

lung von Schulden mit Wertpapieren für den Finanzminister die Möglichkeit, Sonderverordnungen zu erlassen, durch die die Bedingungen geregelt werden sollen, unter denen auch diese Institute — selbst ohne Einwilligung — zur Einwilligung in eine derartige Konvertierung gezwungen werden können. Ferner gilt der Grundsatz, daß Forderungen aus Schadenersatzansprüchen sowie aus zahlungsfähigen Schuldner durch Spruch des Schiedsamtes als nicht konvertierungsfähig angesehen werden können.

Wie geht die Konvertierung vor sich? Der Finanzminister bestimmt im Verordnungswege diejenigen Institute für langfristigen Kredit, die zur Durchführung der Konvertierung berechtigt sein sollen. Für unser Teilgebiet wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Posener Landwirtschaft (Poznański Ziemstwo Kredytowe) hiermit beauftragt werden. Diese Institute müssen alsdann Bestimmungen für die Schätzungsgrundlagen dem Finanzminister zur Genehmigung vorlegen.

Die Konvertierung erfolgt auf Antrag des Gläubigers oder Schuldners bei dem für ihn zuständigen Institut des langfristigen Kredits. Die Erteilung des Pfandbriefkonvertierungs-Darlehens hängt in jedem Einzelfall von der Entscheidung dieses Instituts ab. Sie ergibt sich auf Grund freier Ermessens und bedarf keiner Begründung. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß das Ermessen trotzdem nur durch rein sachliche Erwägungen geleitet sein wird. Erfolgt die Konvertierung auf Antrag des Gläubigers, dann ist der Schuldner verpflichtet, dem Institut die Schätzung des Grundstücks zu ermöglichen. Sucht der Schuldner sich dieser Verpflichtung zu entziehen, dann steht er sich Folgerungen aus, die noch durch den Finanzminister bestimmt werden.

Eine Berufung gegen die Entscheidung des Instituts betreffend die Schätzung des Grundstücks gibt es nicht.

Wie im ersten Teil dieses Aufsatzes ausgeführt, unterliegen nur landwirtschaftliche Schulden der Konvertierung. Sind jedoch auf einem Grundstück nicht landwirtschaftliche Schulden oder erst nach dem 1. Juli 1932 entstandene landwirtschaftliche Schulden existenzial hypothekarisch gesichert oder aber sonstige Schulden, die aus irgendwelchen anderen Gründen der Konvertierung grundsätzlich nicht unterliegen, die jedoch die Konvertierung der sonstigen landwirtschaftlichen Schulden unmöglich machen würden, so sind die Gläubiger dieser Hypotheken verpflichtet, entweder ihre Forderung nach den allgemeinen Grundregeln durch diese Pfandbriefe ablösen zu lassen oder aber den zu konvertierenden Schulden den hypothekarischen Vorrang abzutreten. Ein Zwang zu letzterem besteht jedoch nur dann, wenn die hypothekarisch gesicherte Forderung eines solchen Gläubigers noch im Rahmen von 50 Prozent des durch das Institut des langfristigen Kredits festgestellten Schätzungswertes verbleibt.

Eigentümerhypotheken oder -grundschulden und solche, über die der Eigentümer verfügungsberechtigt ist sowie hypothekarisch gesicherte For-

derungen der Ehegatten müssen nachstehend gesicherten Hypothekengläubigern den Vorrang einräumen, um die Konvertierung eines möglichst großen Forderungsbetrages zu ermöglichen.

Sind aus dem Grundstück Forderungen von Banken, Fiskus und allen denjenigen Instituten, die bereits im ersten Teil unseres Aufsatzes in diesem Zusammenhang aufgeführt worden sind, hypothekarisch eingetragen, so müssen die Gläubiger derartiger Hypotheken, soweit sie der Konvertierung anderer Forderungen im Wege stehen, sich entweder der Konvertierung nach den hier erläuterten Grundregeln unterwerfen oder aber den konvertierten Schulden den Vorrang einräumen. Diese Bestimmung gilt aber nur dann, wenn die Hypothek auch dann noch im Rahmen von 50 Prozent des Schätzungswertes verbleibt. Jedoch können diese Gläubiger verlangen, daß die Einräumung des Vorranges erst nach Abschluß eines Konvertierungsvertrages im Rahmen der Bestimmungen über die Akzeptanz erfolgt. Wir werden in einem der späteren Aufsätze noch auf eine derartige Konvertierung der Bankforderungen zurückkommen.

Eine Reihe von anderen Dienstbarkeiten, die auf dem Grundstück lasten und infolge ihres Vorranges eine Konvertierung unmöglich machen würden, müssen gleichfalls den Vorrang einräumen.

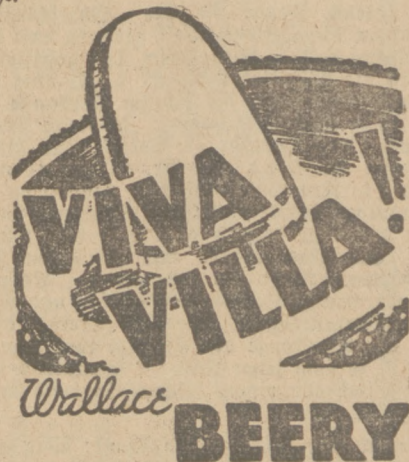
Hat ein Schuldner mehrere Grundstücke, so kann er mit dem Pfandbriefdarlehn, das er aus der Beilehung des einen Grundstücks erhält, auch Forderungen, die auf einem anderen Grundstück lasten, befriedigen, selbst wenn diese dort nicht mehr innerhalb der Konvertierungsgrenze liegen.

Das formelle Verfahren bei der Konvertierung.

Die Entscheidung des Instituts für den langfristigen Kredit über die Erteilung des Konvertierungsdarlehens wird auf Antrag des betreffenden Instituts im Grundbuch durch eine Vormerkung kenntlich gemacht. Die Konvertierung erfolgt unter Zugrundelegung der grundbuchlichen Verhältnisse, die zur Zeit der Eintragung der Vormerkung bestanden haben. Änderungen in der Person der Hypothekengläubiger wie auch sämtliche anderen Änderungen im Grundbuch nach Eintragung der Vormerkung haben auf die Durchführung der Konversion keinen Einfluß. Personen, deren Rechte aus dem Grundbuch ersichtlich sind, benachrichtigt das Institut des langfristigen Kredits durch Einschreibebriefe von der beabsichtigten Konvertierung. Die Benachrichtigung erfolgt nach dem aus dem Grundbuch bzw. aus den Grundakten ersichtlichen Anschriften. Ergibt sich die Anschrift des Gläubigers nicht daraus, so wird die Benachrichtigung einem Kurator zugestellt, der auf Antrag des Instituts durch das zuständige Grundbuchamt ernannt wird.

Die Benachrichtigung soll mindestens 40 Tage vor Anfertigung des Konvertierungsaktes erfolgen und nachstehende Angaben enthalten: den Betrag des zu konvertierenden Pfandbriefdarlehens, Zeitpunkt und Ort, an dem der Konvertierungsakt durch einen Notar angefertigt wird, Belehrung über die den Gläubigern zustehenden Rechtsmittel und die Folgen des Nichterscheinens zu dem festgesetzten Termin. Außerdem erfolgt eine einmalige Veröffentlichung über die beabsichtigte Konvertierung in einer der am Sitze des Instituts für den langfristigen Kredit erscheinenden Zeitungen. Die Veröffentlichung soll spätestens 30 Tage vor Anfertigung des Konvertierungsvertrages erfolgen und die Bezeichnung des Grundstücks sowie den Zeitpunkt

Ein Film, der kraft Realismus, Macht und Lebenswahrheit über Ben Hur, Große Parade, Tarzan steht.



Bald im Kino APOLLO und METROPOLIS.

und den Ort enthalten, an dem der Konvertierungsvertrag vor einem Notar ausgenommen wird.

Der Konvertierungsvertrag soll die Festsetzung des Pfandbriefdarlehens sowie die Berechnung zwischen Grundstückseigentümer und Gläubigern enthalten. Die Festsetzung des Darlehens kann auf Grund einer Übereinstimmung zwischen dem Institut und dem Eigentümer oder auf Grund einer einseitigen Entscheidung des Instituts selbst erfolgen. Der Eigentümer unterliegt den Satzungen und Zusatzbestimmungen des betreffenden Instituts. Insbesondere ist hervorzuheben, daß zugunsten des langfristigen Instituts zur weiteren Sicherung zusätzliche Sicherungshypotheken eingetragen werden können, die jedoch 15 Prozent des erteilten Darlehens nicht übersteigen dürfen. Auch diese Hypotheken haben den Vorrang.

Grundsätzlich besteht die Vermutung, daß sämtliche Schulden landwirtschaftliche sind mit Ausnahme der Schulden gegenüber dem Fiskus, Banken usw. Diese Vermutung gilt, wenn nicht bis zum Abschluß des Konvertierungsvertrages dem Notar eine rechtskräftige Entscheidung zugestellt wird, durch die bestätigt wird, daß die Schuld der Konvertierung nicht unterliegt, daß es sich um eine Eigentümerhypothek oder -grundschuld handelt oder um eine solche, über die der Eigentümer verfügungsberechtigt ist, oder aber daß die Eintragung der Schuld auf Grund eines Scheingeschäfts erfolgt oder zur Benachteiligung der Gläubiger getätigt worden ist.

Wenn Gläubiger, die zur Abtretung des Vorranges verpflichtet sind, oder aber Personen, die bis zum Augenblick des Vertragsabschlusses über die Konvertierung dem Notar eine Entscheidung zustellen, durch die der Streit über die Anerkennung ihrer Forderungen als nicht der Konvertierung unterliegend oder als Bank- oder ähnliche Forderungen vorläufig gesichert wird, und diese Gläubiger sich nicht in dem für die Anfertigung des Konvertierungsvertrages vorgesehenen Termin melden und auch nicht den konvertierten Schulden den Vorrang abtreten, so wird vermutet, daß diese Personen sich mit der Konvertierung auch ihrer Forderungen einverstanden erklären. Besitzer von Verwandtenhypotheken, die sich in dem Termin nicht melden und auch nicht den Vorrang abtreten, räumen mit ihrer Hypothek der Pfandbriefhypothek von Gesetzes wegen den Vorrang ein. Im Grundbuch wird hierüber von Amts wegen ein Vermerk gemacht.

Über die weiteren Bestimmungen werden wir in Kürze berichten.



TELEFUNKEN TRYUMF 280 Preis einschl. 4 Röhren. 3 Wellenbereiche, Empfang von Europa und Übersee, elektrodynamischer Lautsprecher.

Graufige Romantik unter glühender Sonne

Erlebnisse eines Arztes auf Java und Sumatra

Von Dr. E. Balner, königl.-holländischem Oberstabsarzt i. R. (10. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Das Lied des Urwaldes.

Die erste Nacht verbrachten wir, um uns das Errichten eines Bimaks zu ersparen, in einer Messig, einem offenen, auf Pfählen erbauten Bethaus, abseits von einem Dorfe, nicht weit vom Urwald. Der Mond zauberte aus der Heide ein wogendes silbernes Meer, und der Urwald sang sich in den Schlaf. Millionen kleiner Klänge und Geräusche verflochten sich zum Wiegenlied, zur tönenden Nacht, langsam und abwechselnd, nur hin und wieder unterbrochen, wenn ein stärkeres Geräusch hervortauchte. Von irgendwo kam manchmal ein zorniges Brummen, dann wieder krachte es von einem stürzenden Baumstamm ganz plötzlich wie ein Kanonenschuß, und der Busch wurde laut. Affen erhoben ihre Schreie, weit weg, über viele Kilometer hinweg, wie ein unendlicher Widerhall schrie und tönte es immer wieder von neuem, bis endlich alles wieder erstarb und überflutet wurde vom gleichmäßigen Singen und Klängen.

Im Hochgebirge Sumatras.

Die Nacht verging ohne Zwischenfall, und am folgenden Morgen marschierten wir weiter, folgten einem Gebirgspfad, immer höher das gewaltige Gebirgsmassiv von wie niedergefallenes Unterholz, dann wieder große Haufen nicht langer Zeit vorbeigekommen, denn der Mist war noch frisch. Außerdem hatten die Kisten höher oben auf dem Berggipfel aus dem Dickicht einen bequemen Pfad herausgestampft. Der Himmel umzog sich, und trotz der beträcht-

lichen Höhe, in der wir uns befanden, war es schwül. Wir mußten daher mit Gewitter rechnen und beschloßen, früher, als wir es vorhatten, ein Nachtlager zu errichten.

Diesmal wurde es ein Buschbimak, primitiv, abenteuerlich, mit dem echten Reiz der Urwaldromantik, mitten in der unberührten Natur. Die Soldaten waren lauter Farbtücher, durchweg fröhliche, gesunde Menschen, die hier ganz in ihrem Element waren, die Sträflinge die gehorsamsten Sklaven, die es je gab, der Sergeant war jung, begeistert, noch nicht vom Alkohol verwöhnt. Es war noch Tag, als wir die Plätze in den Grund raminten, die Zeltbahn spannten und aus Laubwerk und Gras das Lager machten. Von der üblichen Umfriedung des Bimaks, einer aufgeworfenen Hecke aus wildem Bambus, harten Ästen, Dainen und Rottang, wie es sonst auf Patrouille üblich ist, wurde diesmal abgesehen, denn wir stellten Doppelwachen. Außerdem war mit Aufständischen nicht zu rechnen, und Ueberfälle von wilden Tieren waren hier ebenfalls nicht zu erwarten. Wir ahnten hierin nicht, daß dieser Leichtsinn sich rächen sollte, denn hier und da dieser Leichtsinn sich das Abenteuer.

Das Insekt „6 Uhr“.

Es dunkelte. Es wurde 6 Uhr. Und es begann eine Zirkade stürzend zu lärmern. Andere fielen ein, Millionen, der ganze Wald antwortete, und es war, als würde jedes Blatt, jeder Ast, jede Wurzel singen und klingen. „Pukul Anam!“ rief die Wache und richtete, einer alten Gewohnheit folgend, die Uhr. Pukul Anam — 6 Uhr — so heißt das Insekt, das genau mit der Sekunde die Zeit angibt. Eine halbe Stunde später war es Nacht.

Bei der Wache brannten bereits die Sturmlaternen, vor dem Zelt knisterten einige Feuer. Einige Soldaten waren noch wach und rösteten für morgen ihren Reis. Ein Zwangsarbeiter sang kaum hörbar mit einigen Wiederholungen ein frommes Lied. Das Singen des Urwaldes und des Wildbaches wirkten einschläfernd. Ich überzeuge mich, ob das Zeltbach jedem Regen standhalten würde und streckte mich dann wohliger unter meiner Decke. Wie aus immer größerer Entfernung klang das Zirpen und Flirren. Meine Augenlider wurden schwer. Die Nacht tropfte unaufhaltsam weiter.

Was! Achtung!

Da weckte mich ein halblauter Ruf, und ich sprang auf. Auch einige Soldaten und Zwangsarbeiter hatten diesen Ruf vernommen. Sie hatten sich ebenfalls erhoben. Da war etwas nicht in Ordnung. Die Wache ganz vorn machte ein Zeichen. — St! — Was! Achtung! — Was! Was! gaben die Leute von Mund zu Mund weiter. Meine Nerven strafften sich, ich strengte alle meine Sinne an. Aga, der Hund wurde unruhig. Am Nacken fräuben sich seine Haare, aber er machte keine Bewegung nach vorn zu rennen. Und Aga hatte Nase, er pflegte sich sonst nicht zu fürchten. Da mußte Gefahr drohen. — „Began Asu, halte den Hund!“ befahl ich rasch meinem Sträfling. Aga machte noch immer keinen Lärm. Er schien zu fühlen, daß Lärm Verbrechen bringen konnte. Aber er blieb unruhig.

Da regte sich vorn wieder etwas, und die Wache machte wieder ein Zeichen. — St! — Der Mann flüsterte einige Worte, die nur die Nächsten verstanden hatten. Aber sie wiederholten die Worte: „Butan Ular“ — keine Schlange! Keine Schlange! Wir atmeten erleichtert auf. Aber Aga war noch unruhiger und kniff den Schwanz ein. Und das Geräusch kam näher. Wir sahen, wie sich das hohe Gras bewegte. Das fremdartige Wesen war schon fast im Lichtkreis der Sturmlampe. Ein Schauer durchfuhr mich. Kein Angstgefühl, aber ein Schock, der alle Nerven zusammenreißt. — „Pinatang — wildes Tier!“ rief jetzt, kaum hörbar, die erste Wache. „Pinatang! Pinatang!“ wiederholte man. Einige schlugen den Sperrhahn des Karabiners zurück. „Und dabei so klein, daß es im Gras verschwindet,“ glitt mir ein Gedanke vorüber. „Buwang! Buwang! Muda — junger Bär!“ flüsterte plötzlich ein scharfsichtiger Zwangsarbeiter aus Borneo, der vorn stand. Andere wiederholten es. Langsam, gleichmäßig, schwerfällig, läppisch bewegte sich etwas durchs Gras. Ein junger malaischer Bär! Allerliebste! Wird lebend gefangen, gezähmt, durchzuckt es mich. Und ich kommandierte blühschnell: „Djangan Pasang, nicht schießen!“

Telegraf — läuft schnell.

Nur einen kurzen Augenblick stutzte das Tier und blieb still. Dann aber kam es wieder näher, immer näher. Noch

**Richtig zugepaßte
Brillen und Kneifer**
vermitteln Ihnen klares und
anstrengungsloses Sehen.

Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat und lassen Sie sich ein
gut passende Brille
anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. — Genaueste Augenprüfung und gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.

H. Soerster Diplomoptiker
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 35.
Lieferant der Krankenkasse



Sämtliche Reparatur
Nene Konstruktionen, Fernrohrmontage, Einschließen nur in präziser erstklassiger Arbeit.

J. Specht Nast., Poznań, Fr. Ratajczaka 3.
Gegr. 1861. — Tel. 1338.

**Ausf. u. Arbeits-
Geschirre**

sowie sämtliche Sattlerwaren empfiehlt

Razer's Sattlerei
Szewiła 11.

**Winter-
trikotagen**



**für Damen,
Herren
und Kinder**
in riesengroßer
Auswahl und in
allen Größen
zu Fabrikpreisen
nur bei

J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznań
ulica Wrocławska 3.

Schirme



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Möbel

in solider
Ausführung
zu den
billigsten Preisen
empfehlen

J. BARANOWSKI

Poznań, Podgórna 13.

Bestellungen

auf das

Posener Tageblatt

werden von allen Postanstalten und den Briefträgern angenommen.

Bestellzettel für Dezember 1934

Jede Postanstalt, auch Landbriefträger, sind verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

Na grudzień zamawia — für Dezember bestellt

Pan
Herr

Satz- Stück	Titel gazety Benennung der Zeitung	Miejscowość wydawnictwa Ercheinungsort	Na czas miesiący Bezugszeit Monate	Abona- ment Bezugs- geld	Na- leżność Be- grüßung
1	Posener Tageblatt	Poznań	1	4 zł	0,30 zł

Pokwitowanie — Quittung.

złoty zapłacono dziś.

Blatz sind heute richtig bezahlt worden.

dnia

ben

Postannahme.

Eine Gebühr für die Beförderung dieses Bestellzettels, welcher dem Briefträger mitgegeben oder in einen Briefkasten gesteckt werden kann, ist nicht zu entrichten.

**Deutsche
Rhein- u. Moselweine**
wieder zu haben.
1932 Laubenheimer Berg 5,50
1933 Zeltinger Himmelsreich 6,—
Viele Sorten in Flaschen importiert.
**Leopold
GOLDENRING, Poznań**
Flaschenverkauf und Weinstube!
Stary Rynek 45
Gegr. 1845
Tel. 30-29, 22-45

Wir sind Käufer von:
**Deutsche Pfandbriefanstalt
Posen-Pfandbriefen**
Maticiani & Co., Danzig, Breitgasse 21.



Wieder zu haben

Polesische Reise.

Preis: zł 1.—

**Białowież - letzter Urwald
in Europa.**

Preis: zł 1.—

**Durch Podolien
ins Kuzulenland.**
Preis: zł 1.50

Die drei ersten Hefte der Schriftenreihe
Ołpolen, herausgegeben von Marian Bepke.
Interessant, lehrreich und doch
unterhaltsam und billig.

in der Buchdiele der
Kosmos - Buchhandlung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

**Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen**
in Bett- und Leibwäsche
**Wäschefabrik
Leinenhaus**
Poznań
ul. Wrocławska 3.

Überschriftswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 12 „
Stellengedächte pro Wort 10 „
Offertengedächte für kiffierte Anzeigen 30 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Schiffsbefrie werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgeführt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tageblatt! Es
kostet, Kleinanzeigen zu lesen!

**Patent-
Graepel-Siebe,
Patent-Graepel-
Schüttelbelag.**
Prospekte und Referenzen
auf Wunsch.
**Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft**
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Bettwäsche



Überfahlag-Laken
und Ruberts für
Steppdecken, fertige
Oberbetten, Kissen,
Oberflissen, Bezüge,
Klett und garniert
Sandtücher, Stepp-
decken, Gardinen
Tischwäsche empfiehlt
zu Fabrikpreisen in
großer Auswahl
**Wäschefabrik
und Leinenhaus**
J. Schubert
vorm. Weber
Poznań
nur
ul. Wrocławska 3.

Spezialität:
rantaustenern,
fertig, auf Bestell-
una u. vom Meter.



Klein-Continental
Schreibmaschine
Das Spitzenzeug-
nis deutscher Prä-
zisionsarbeit
(Wanderer - Werke,
Chemnitz)
unübertroffen
in Qualität u. Preis.
Schriftl. Garantie.
Przygodzki & Hampel
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 21
Tel. 2124.

Gelegenheitskauf!

**Gute
Orientperlen**
empfiehlt
W. Kruk,
Juwelier,
Poznań, 27 Grudnia 6

**Damen- und
Herrenhüte**

**Wäsche,
Strümpfe
Trikotagen
Handschuhe
Krawatten
Schals**
zu den billigsten
Preisen in grosser
Auswahl empfiehlt
Svenda u. Drnek
Poznań, St. Rynek 65.

Mandolinen
von zł 13.—

Gitarren
von zł 22.—
Schulen.
St. Pełczyński.
Poznań, 27 Grudnia 1



**Nur
Józef
Pluchński**
Pocztowa 2
verkauft billigst
**Hüte —
Mützen —
Schals —**

Pelzwaren
aller Art, sowie das
Neueste in Bisam, Seal-
Fohlen, Persianer-
mänteln, Fätsche und
Besätze empfiehlt jetzt
zu fabelhaft billigen
Preisen
Józef Dawid, Poznań,
Spezialgeschäft
ul. Nowa 11.

**Transportable
Kachelöfen**
Kochherde billig
Mittig,
Dolna Błoda 21.

Blüthner-
Pianino zu verkaufen. Off.
unter 826 a. d. Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Damenpelze
Pelzfutter, verschiedene
Felle für Besatz u. Pelz-
reparaturen, empfiehlt
das durch niedrige Preise
bekannte
Spezial-Pelz-Magazin
St. Piotrowski
Poznań, Szewiła 9

Kaufgesuche

Geschäftsgrundstück
platz- und lagegünstig,
rentabel, von deutschem
Eigentümer zu kaufen
gesucht. Offert. unt. 820
a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Klavier

sofort zu kaufen gesucht.
Offert. mit Preisangabe
unter 818 a. d. Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Stellengesuche

Landwirt

28 J., deutsch-evangel.,
solide, energisch, sucht von
sofort oder 1. Januar
1935 Stellung als Be-
wirtschaftler groß. Wirt-
schaft oder Beamter unt.
Disposition auf größerem
Gut. Beste Zeugnisse so-
wie Referenzen vorhan-
den. Offerten unter 819
a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Sparofen „Progres“

wesentlich verbessert, brennend
übertragbar an einen anderen
Kachelofen, spart nicht nur 50%
Heizmaterial, sondern eignet sich
auch gleichzeitig zum Kochen.
Lieferbar zum Preise von zł 16.

M. Jankowiak, Drehrollen - Fabrik
Poznań-Staroleka, Tel. 19-47.

Möbl. Zimmer

Zwei gut möbl.
Zimmer
mit und ohne Verpö-
gung.
Sniadecki 50, 1.

Möbliertes

Vorderzimmer
elektr. Licht, mit separat.
Eingang, v. 1. Dezember.
Plac Działowy 10, 23, 10

Fortgehilfe

26 Jahre alt, mit guten
Referenzen, sucht Stel-
lung. Gest. Offerten u.
825 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Offene Stellen

Suche junges
Kinderfräulein
für Sonntags.
Französisches Büro.
Sew. Mielżyńskiego 26/27
Sprechst. v. 10—1 Uhr.

Per 1. Dezember 1934
suchen wir einen in land-
wirtschaftl. Buchführung
und Steuerfachen verk.,
der poln. Sprache in
Wort u. Schrift mächtig.

Buchhalter

für Büro und Reise.
3 Monate Probe. Be-
werbungen mit selbst-
geschriebenen Lebens-
lauf, Bild Gehaltsford.,
Bildporto.

Labor Sp. z o. o.
Poznań
Zwierzyniecka 13.

Suche für meine Flei-
scherei eine flotte

Verkäuferin

der deutschen und poln.
Sprache mächtig.
Offerten unter 770 an
die Geschäftsst. d. Stg.

Verschiedenes

Gebrauchte

Möbel

u. andere Gegenstände
kauft — verkauft
**Poznański Dom
Komisowy**
Dominikańska 3.

Die schönsten

Handarbeiten

Decken — Kissen
Kleider — Wäsche-
stickereien — Stores
Anfertigungen aller Art.
Geschw. Streich,
Poznań, Br. Pierackiego 11.

Kurz- und Schnitt- Warengehalt

mit Ware nebst 2 Zim-
mern und Küche, gute
Lage, deutsche Kund-
schaft, verkaufe aus fa-
milären Gründen sofort.
Preis ca. 3500 zł. Off.
unter 823 an die Ge-
schäftsstelle d. Stg.

Seilerwaren

eigener Fabrikation
Wäschelinen
Schnuren, Bindfäden
Bürstenwaren
für Haushalt, Landwirt-
schaft und Industrie
empfiehlt **R. Mehl**
Poznań, Sw. Marcin 52-53
Kauf und Einkauf
von Rohhaare.



kleine Schreibmaschine
offertiert mit Garantie für
zł 380.—

Skóra i S-ka,
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 23.

Hella

Beyers frisch-lebendige
Frauen - Zeitschrift
die alles bringt, was das
Herz einer Frau erfreut,
für 50 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznań,
Zwierzyniecka 6
(Vorderhaus).

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Lazars
Tel. 1069.
Ab heute, d. 21. XI. 34
ein lustiger Film in
deutscher Sprache

**„Gold
auf der Straße“**
mit
Georg Alexander.
Beginn 5. 7. 9 Uhr.

**Nichtspruch
des Lebens**
Polnisches Salon
Sitten-Weisheit.
Kino Słuka
27 Grudnia 20.

Unterricht

Englisch
Polnisch, gegen Deutsch
erteilt. Damen bevorzugt.
Off. unter 824 an
die Geschäftsstelle d. Stg.

**Billig
polnische**
Stunden.
Baty Bogumila Augusta
Bon 7—8 Uhr abends.

Beirat

Inspektor
evgl., 29 J. alt, 5000 zł
Vermögen, wünscht Be-
rathung in besserer Lan-
wirtschaft. Off. unter
799 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Schon jetzt müssen Sie den
neuen Jahrgang des

Kosmos Terminkalender 1935

benutzen, da wichtige Termine vorzutragen sind.

Preis zł 4.50, mit erweitertem Kalendarium zł 5.50 in allen Buch- und Papierhandlungen.